



Wieso
zweifelst
du so
an dir,
**TOM
SCHILLING?**





BÄRBEL SCHÄFER BRINGT MÄNNER ZUM REDEN



... dabei ist Tom Schilling einer, der am liebsten keinen Mucks über sich sagen würde. Denn der 39-Jährige ist schüchtern. Und zerrissen. Und manchmal schämt er sich genau dafür, schließlich lebt er doch einen Traum, oder? Annäherung an einen Star, der keiner sein will

M

Man kennt Tom Schilling vor allem als Schauspieler. Aber er ist auch Musiker – und noch lieber wäre er was ganz anderes geworden, doch dazu später mehr... Nicht, dass wir ihm nicht jede Menge andere Talente zutrauten, aber eigentlich freuen wir uns, dass er in Dominik Grafts Film „Fabian oder der Gang vor die Hunde“ die Hauptrolle spielt. Ein politischer Film, der auf der Romanvorlage von Erich Kästner beruht. Und wie Jakob Fabian auf der Suche nach Halt und Liebe zwischen Ängsten und Sehnsüchten durchs Leben mändert, macht ihn einfach zu einem echten Tom-Schilling-Charakter.

Weltwirtschaftskrise, das Ende der Weimarer Republik, Lebensgier – in den Jahren vor der Machtübernahme der Nazis brodelte es politisch. Bist du ein politischer Mensch, Tom?

Ja, ich bin neugierig und interessiert. Das Private ist immer auch politisch. Ich verfolge vieles, mache mir Gedanken zu den Ereignissen in der Welt und halte das für politisch.

Engagierst du dich politisch?

Ich engagiere mich nicht aktiv. Deshalb habe ich auch Verständnis für meine Figur im Film. Jakob Fabian beobachtet und positioniert sich, hat aber auch einen gewissen Unwillen, anderen sein Weltbild aufzudrängen.

Gehst du wählen?

Auf jeden Fall. Ich gehe immer wählen.

Am Ende der Weimarer Zeit ging es für viele nur noch darum, zu schauen, wo man selbst bleibt. Ist das heute in der Pandemie auch so, hat der Egoismus zugenommen?

In Umbruchzeiten verstärkt sich alles. Der Egoismus ebenso wie die Empathie, die Bereitschaft sich für andere starkzumachen. Alles, was in uns Menschen schlummert, tritt in schwierigen Zeiten fokussierter zum Vorschein.

Wer wären wir gewesen in der Weimarer Zeit, wie hättest du dich positioniert? Stellst du dir solche Fragen, bevor Dreharbeiten beginnen?

Ich habe schon oft in Filmen mitgespielt, in denen es ums Dritte Reich ging. Es waren Figuren, die sich in die-

sen Zeiten verhalten mussten. Ich kann mir kein Urteil anmaßen. Das wäre alles spekulativ. Als Schauspieler will ich aber auch gar nicht urteilen, sonst würde ich ein Urteil über meine Figur fällen.

Was hieße das in der Konsequenz für dein Spiel?

Das würde eine Distanz zu meiner Figur schaffen. Ich will aber mit ihr verschmelzen. Ich will denken wie meine Figur, will ihre Selbstwahrnehmung teilen, damit ich wie sie empfinde. Grundsätzlich gilt für alle Handlungen, seien sie noch so schlecht und verabscheuenswürdig, Menschen tun sie, da müssen wir uns nur die Welt anschauen. Aber in jeder Biografie ist es eine Verkettung von Umständen und Erlebnissen, die zu einem bestimmten Verhalten führt – diese Vorgeschichte interessiert mich als Schauspieler.

Gegenwart und Vergangenheit verwischen im Film. Es gibt Endpunkte der Gewalt, Auschwitz als den bekanntesten, aber es gibt auch die Anfänge, damals und heute. Nimmst du heute einen Beginn von Verrohung wahr?

Wir sind immer in Bewegung. Alles ist immer ein Anfang. Jetzt. Die Geschichte wiederholt sich und auch wieder nicht. Gesellschaften überhitzen, radikalisieren sich und wir müssen immer ►



SCHNAPPSCHUSS



Tom Schilling stand schon lange auf unserer Wunschliste für ein Gespräch mit Bärbel Schäfer über Gefühle. Welchem Mann würde man Gefühle eher abnehmen als ihm? Eben!

wieder aufs Neue achtsam sein, da nicht hineingestoßen zu werden. Mein Gefühl ist, politische Positionen verhärten sich extrem, auch wenn wir nicht festgefahren sein wollen. Wir agieren und reagieren andauernd. Das war in der Weimarer Zeit sicherlich auch so. Heute suchen wir im Netz ständig Zustimmung und befinden uns doch nur in einer Blase. Dadurch sind wir aber leider weniger dialogbereit. Wir haben verlernt Gegenpositionen auszuhalten.

Erich Kästner erzählt, wie Menschen aus der Spur geraten, nicht mehr funktionieren. Kennst du das, deine Lebensspur zu verlassen und auf raue Umstände zu treffen?

Ich bin mir selbst der größte Feind. Ich mache es mir oft wirklich schwer und komme dann an Punkte, an denen es nicht mehr richtig funktioniert.

Was verunsichert dich?

Mein Beruf ist Leben und Identität. Dennoch ringe ich die ganze Zeit mit mir, ob ich ihn ausüben möchte. Dann frage ich mich, warum ich nicht einfach das Geschenk annehme, spielen zu dürfen? Warum zweifle ich? Für diese Gedanken wiederum schäme ich mich. Ich nehme mich und die Dinge so unfassbar ernst. Mehr will ich dazu gar nicht sagen.

Geht es um die Frage: Führe ich das Leben, das ich will?

Ja, damit ringe ich am meisten. Ich kenne berufliche Momente des Taumelns, des Zweifelns, in denen ich der Welt abhandenkomme.

„Liebeskummer ist so ein starkes Gefühl. Ich rate, es auszuhalten“

Woher kommen deine Zweifel?

Ich habe einen vermeintlichen Traumberuf, der aber nicht mein Traum war. Ich bin da reingestolpert, auf dem Schulhof angesprochen worden. Andere haben immer wieder gesagt: „Da, das Kind, das muss doch spielen.“ Der berufliche Erfolg, den ich manchmal erfahre, ist wie eine Droge. Aber diese Bestätigung darf man nicht mit tatsächlicher Liebe verwechseln. Das ist sehr gefährlich, denn wenn der Erfolg mal ausbleibt, bemerke ich, wie sehr mich das auch privat aus der Balance bringt. Und das gefällt mir nicht. Denn ich bin mehr als mein Beruf. Zumal ich ihn ja nie bewusst gewählt habe.

Was wolltest du denn werden?

Maler! Als bildender Künstler oder auch als Autor hätte ich ganz alleine etwas tun können. Das kommt meinem Naturrell sehr nah. Als Schauspieler muss ich meine Widerstände immer wieder neu überwinden, das ist die Herausforderung, der ich mich stellen muss. Aber vielleicht soll es ja genau so sein.

Fabian wirkt im Film oft suchend, treibend, ziellos. Täusche ich mich?

Er ist ein Suchender. Ich habe ihn aber vor allem als Menschen empfunden, der kein Defizit empfindet. Ein gesunder Mensch, dem es weder an Zielen noch an Ehrgeiz mangelt. Er schaut eher mit Distanz auf die Ereignisse um ihn herum, ist ein Außenstehender. Ich habe

beim Spiel nie gedacht, dass er gern anders wäre.

Er tritt erst durch die Liebe mit der Welt in Berührung.

Ja, so sehe ich das auch.

Diese Liebe im Film ist intensiv, sie zerbricht, die Sehnsucht bleibt. Was ist dein Tipp gegen Liebeskummer?

Ihn genießen. Ich bin schon süchtig nach Gefühlen, auch den schweren. Liebeskummer war das erste starke Gefühl, das ich in meinem Leben ganz bewusst empfunden habe. Ich war mit zehn in ein Mädchen verliebt, das mich nicht mehr sehen wollte. Eine Woche lang habe ich am Abendbrottisch geweint. Es waren diese Gefühle der tiefen Sehnsucht und Trauer, die mich damals völlig überwältigt haben.

Und das soll man genießen?

Liebeskummer ist so ein starkes Gefühl. Und, ja, ich rate, es auszuhalten.

Bist du ehrgeizig?

Total. Aber ich frage mich oft, ob ich aus den falschen Motiven ehrgeizig bin.

Was wären denn falsche Motive?

Na ja, zum Beispiel, um ein öffentliches Bild von sich zu wahren, das man gerne zeichnen würde. Um keine Schwäche zuzulassen. Oder um zu kontrollieren.

Die Männer im Film sind gewalttätig, oft sprachlos, verpassen das Aufwachsen ihrer Kinder. Du bist selbst Vater, wer sind deine männlichen Vorbilder?

Auf jeden Fall mein Vater, auch wenn ich erst spät gemerkt habe, dass er ein Vorbild für mich ist. Ich hatte, eher abstrakt, eine große Bewunderung für den Musiker Nick Cave, von dem ich alles aufgesaugt habe. Und auch der Produzent Thomas Wöbke war im weiteren Sinn mein Vorbild, ein Mentor und einer der wichtigsten Männer für mich.

Was ist dir wichtig in der Erziehung?

Ich versuche, meine Kinder wissen zu lassen, sie werden bedingungslos geliebt. Das ist das Wichtigste, das versuche ich nie aus den Augen zu verlieren.

Teil im Leben der Kinder zu sein, die Fehler der vorherigen Generation nicht zu wiederholen, gelingt das Vätern heute besser?

Wenn alles super lief, hätten wir seit Jahrzehnten keinen Bedarf an Psychologen mehr. (Lacht)

Trägt dich auch deine Musik mit „Tom Schilling & The Jazz Kids“ durchs Leben? Ganz intensiv. Ich nehme gerade mein zweites Album auf. Das ist mein wahrer kreativer Kern. In der Musik kann ich texten und komponieren. Die Freude daran, etwas entstehen zu lassen, das ganzheitlich aus mir selbst kommt, erfüllt mich. In Filmen stelle ich mich und

SENSIBLER FAMILIENMENSCH

Tom Schilling kam am 10. Februar 1982 in Ostberlin zu Welt. Als Sechsjähriger stand er zum ersten Mal vor der Kamera und hat inzwischen über 60 Filme gedreht. Schilling hat drei Kinder, zwei davon mit der Producerin Annie Schilling, mit der er seit 2019 verheiratet ist.

1 Zwei, die auf dem Teppich bleiben: Schilling mit seiner langjährigen Lebensgefährtin Annie. **2** Dominik Graf fängt in „Fabian oder der Gang vor die Hunde“ das fiebrige Berlin-Gefühl der 1930er-Jahre ein. Schilling spielt den Werbetexter Jakob Fabian. (Filmstart: 1. Juli)



meine Gefühle zur Verfügung. In der Musik muss ich mich nicht verstellen.

Hilft dir die Autonomie in der Musik?

Ich bin ein total schüchterner Mensch. Ich habe Angst vor neuen Situationen, neuen Menschen, ich habe Angst vor vielen Menschen. Es ist mit diesen Voraussetzungen absurd, dass ich Schauspieler bin. Ich will nicht düster klingen. Es ist eher eine Ambivalenz. Ich empfinde Aufregung mit jedem neuen Film diese Ängste zu überwinden.

Jedes Mal ein Sprung ins kalte Wasser?

Ja, und obwohl ich im Springen Übung habe, wird es nicht leichter. Wenn ich mich beim Dreh dann pudelwohl fühle, kann ich das Glücksgefühl aber genießen. Dafür empfinde ich Dankbarkeit.

Ist deine Schüchternheit der Grund, warum du eher weniger Filme drehst?

Ich habe einfach kein dickes Fell. Ich muss sicher sein, dass alles passt. Der fragile Resonanzraum zur Rolle, die Chemie zur Regie, die Überzeugung, dass ich der Rolle etwas geben kann, wozu vielleicht nicht jeder andere Schauspieler in der Lage wäre. Interviews geben, das Vorsprechen, die Erwartungen an mich, die Augen, die auf mich gerichtet sind, ein neues Team kennenlernen, das finde ich alles furchtbar. Meine Frau kennt die Schwierigkeiten der Vorbereitungen. Für sie ist es rätselhaft, warum ich mir immer so viel Gedanken mache.

Wovor hast du denn genau Angst?

Dass der Zug eben nicht mehr rollt. Dass der Film nicht gut wird. Meine Angst vor dem Versagen und die zweifelnden Zustände generieren vielleicht auch genau die Kraft in mir, zu starten und für den ersten Drehtag auf Temperatur zu kommen.

Fabian geht aufs Land, an den Ort seiner Kindheit, um Kraft zu tanken, die ihm die Stadt, die Arbeitslosigkeit, das Ende der Liebe genommen haben. Hast du auch so einen Trostort?

Der Tennisplatz! Das Spiel beruhigt mich. Mit drei Kindern, als Vater, kann ich leider keine Turniere mehr spielen. Auf dem Platz vergesse ich Sorgen. Bin ganz im Hier und Jetzt.

Wer bin ich?

LERNEN SIE SICH SELBST
BESSER KENNEN



GRATIS

Spannende Einblicke in sich selbst und andere durch überraschende Geschichten über Persönlichkeit, Gesundheit, Verhalten, Gefühle und Beziehungen

Jetzt Gratis-Probeheft sichern:

psychologiebringtdichweiter.de/emotion

oder telefonisch unter 040-55553810
Best.-Nr. 1916626